

DARKNESS

SHOW YOUR DARLING

Künstler

André Baschlakow

Ophelia Beckmann

Nora Bibel

Eva Bruhns

Nils Clauss

Renate Erbas

Andreas Fischer

Friedrich Gobbesso

Gero Gries

Matthias Hagemann

georgia Krawiec

Carmelo Naranjo

Stefanos Pavlakis

Eric Pawlitzky

Bartolomé Payeras-Salom

Marc Peschke

Stephan Reisner

Christian Reister

Jörg Schmiedekind

Alexandra Schraepler

Enno Schramm

Torsten Schumann

Silvia Sinha

Martina Teepe

Sabine Wild

Sabine Würich

DARKNESS

Show Your Darling II
26 fotografische Positionen

DARKNESS *SHOW YOUR DALING II – 26 fotografische Positionen*

Dear Darkness

*I saw a highway of diamonds with nobody on it
(A Hard Rain's A-Gonna Fall, Bob Dylan)*

Dunkelheit, Orientierungslosigkeit, dunkles umgebendes Geheimnis: Da, aber nicht zu sehen, nicht zu spüren, nicht zu fühlen, nicht zu hören, aber da. Es macht einen Unterschied, ob etwas Dunkles auf einen zukommt oder ob man in einer Dunkelheit steckt. Was als obskure Angst vor dem Unbekannten beim Herannahen wirkt, wird zur Orientierungslosigkeit, wenn man von der Finsternis eingeschlossen wird. In der Dunkelheit versagen die Sinne, sie müssen sich neu ausrichten. Das Ohr und der Tastsinn beginnen zu sehen, das Auge wird taub. Jeder, der einmal in einem Treppenhaus von einem Lichtausfall überrascht wurde, weiß, wie brutal plötzliche Dunkelheit ist. Was eben noch vertraute Umgebung war, wird mit einem Mal zur schwebenden Orientierungslosigkeit.

Dabei beginnt das Leben im Dunklen, im Bauch, in der Erde, es ist uns vertraut. Die Fotografie überlistet die Dunkelheit, ihr Zauber kommt von genau dort. Sie setzt Licht und Schatten in Beziehung, so dass sich die Wahrnehmung des Betrachters je neu ausrichten muss. Je kleiner das Loch, durch das das Licht der Außenwelt in die dunkle Kammer strömt, desto schärfer das Bild in ihrem Innern. Platon schickte den Menschen noch aus der Höhle hinaus, damit er im Licht der Sonne zur Erkenntnis gelange. In der Fotografie wiederum dringt das Licht der Außenwelt bis in den tiefsten Winkel der Höhle. Aber reicht das zur Erkenntnis?

Je tiefer die Nacht, desto leuchtender das Leben und die Farben auf der Leinwand. Nebenbei bemerkt, nichts ist negativer mit Ressentiments besetzt als Schwärze, Finsternis und Dunkelheit. Zu Unrecht! Denn täglich sehnen wir uns nach der Portion Dunkelheit, nachts, wenn wir schlafen. Wir schöpfen labenden Rahm von der Dunkelheit ab und folgen gebannt den Ingredienzien, die Rausch und Unterbewusstsein der Nacht und dem Traum beimengen.

Die Geschichte der Menschheit kennt dunkelste Kapitel, für die unsere Vorstellung versagt, in der nur noch paradoxe Bilder möglich sind. Kann man sich eine „schwarze Milch“ vorstellen? Man kann sich Kakao vorstellen, aber schwarze Milch? Ist schwarze Milch nicht immer noch weiß in ihrem Innern? Was also ist Dunkelheit?

Die größte Dunkelheit, die auf uns zukommt, ist der Tod. Weil wir nichts wissen von ihm, versuchen wir ihn täglich mit Licht und Farbe zu betupfen. Wir machen Bilder von den Dingen, um sie vor dem Verschwinden zu retten, wir lutschen der Vergänglichkeit Momente ab. Wir klammern uns ans an den Handlauf des Sichtbaren, der uns sicher durch das Nichts geleiten soll.

Wir müssen die Dunkelheit auf ihre Schönheit abklopfen, ihre verborgenen Potentiale freilegen. Nicht ihre düstere, alles schluckende und vernichtende Seite ist gefragt, sondern ihr schwarzer Teint, ihre zeitlose Aura, ihr warmer Körper. Die Finsternis mag voller Kanten sein, die Dunkelheit ist es nicht, sie ist ein Medium feinsten Gewebes. In der Dunkelheit schweben wir, in der Finsternis erstarren wir.

Stephan Reisner

ANDRÉ BASCHLAKOW

www.baschlakow-fotografie.de

Das Foto entstand an einem Aprilabend während einer Foto-Tour im Berliner Tiergarten. Zwischen den Bäumen sah ich die goldene feurige Form der Philharmonie durchscheinen. Das Gebäude, das ich unzählige Male gesehen habe, so dass ich es inzwischen fast übersehe, präsentierte sich in einer unglaublichen leuchtenden Form. Nur die Konturen verraten, dass es sich hierbei um die Philharmonie handelt. Diese Tatsache macht für mich den Reiz dieses stark farbigen Fotos aus.

Als Ergebnis der nächtlichen Tour gehört dieses Foto zu den für mich wichtigen fotografischen Farb-Skizzen, die nicht unbedingt einem Projekt folgen, sondern vielmehr Details, Farben und Ausschnitte beinhalten.

Weitere fotografische Skizzen werden Anfang 2017 in den Räumen der SBB in Potsdam ausgestellt.

André Baschlakow, geboren 1964 in Hannover, arbeitet als Designer und Architekturfotograf in Berlin.



„Philharmonie“, 2016
Pigmetdruck auf Fineart Papier, gerahmt 73 x 53 cm, Auflage 6 +2 AP

OPHELIA BECKMANN

www.ophelia-beckmann.de

Ich fotografiere diese Serie ausschließlich mit dem Smartphone im Dunkeln. Das gibt den Bildern so etwas Entrücktes. Dann sezieren sie wie ein Pathologe und flicke sie wieder zusammen. Schicht für Schicht. Es ist meine Antwort auf die ultrahoch aufgelösten, supertechnisch, perfektionierten, aufpolierten Bilder, mit neuen Technologien und die Frage ist: Was ist heute ein gutes Foto ?

“My darling touches me longer than a moment of time”

Geb. 1962 in São Paulo. Lebt und arbeitet in Berlin. Studium der Malerei/ Kunst am Bau in Maastricht und Düsseldorf. Lebte in Brasilien, Griechenland und den Niederlanden. Vortragsreihen und Publikationen zu realen und virtuellen Räumen in einer digitalen Zeit. Seit 1987 freischaffend mit Malerei, Kunst am Bau und Fotografie. 2013 Mitglied der Produzentengalerie „en passant“. 2016 Mitgründerin der Produzentengalerie ep.contemporary (Berlin), ehemals Galerie en passant.



„Das rosa Handtuch“ 2016
40 x 21,43 cm, Fine Art InkjetPrint auf Museomax / MDF, Auflage 3 / 3 + 1 AP

NORA BIBEL

www.nora-bibel.de

Vom Verschwinden eines Bazars in Thiruvananthapuram, Südindien
Der Chalai Bazar wurde gegen Ende des 18. Jahrhunderts offiziell von Raja Kesavadas gegründet, dem Dewan von Travancore. Die Idee war, das Marktviertel zum Mittelpunkt der Warenlieferung an das Königreich der Travancore zu machen. Heutzutage ist der Bazar immer noch ein sehr umtriebiger Ort, der sich über circa 2 km² erstreckt. Es gibt praktisch nichts, was nicht verfügbar ist in Chalai, von Obst und Gemüse über Gold und Silber bis hin zu Farbe und Hardware. Allerdings wird seit einigen Jahren spürbar, dass viele der Familienunternehmen in der dritten Generation ihre Geschäfte schließen müssen und vor allem die historischen Gebäude im Viertel langsam verschwinden. Die Einwohner der Stadt bevorzugen die komfortablen Supermärkte und größeren Shoppingmalls.

„In meinen Arbeiten konzentriere ich mich vor allem auf das Zusammenspiel und die Wirkungszusammenhänge von sozialen Veränderungen und persönlichen Schicksalen. Das Wechselspiel von Inszenierung und Authentizität im Bild fasziniert mich immer wieder aufs Neue.“

1971 in München geboren, 1993-1999 Diplomstudium Fotografie und Medien an der Fachhochschule Bielefeld bei Jürgen Heinemann, seit 1999 freiberufliche Fotografin im Bereich Porträt, People, Reise und Dokumentation, weltweit seit 1999 Einzel- und Gruppenausstellungen, weltweit seit 2007 Lehrtätigkeit an der Designschule BEST Sabel, Berlin und Workshops weltweit, seit 2015 Professur für Fotografie an der Hochschule für Medien, Wirtschaft und Kommunikation Berlin.



aus „Freezing frames of Chala“, 2016
50 x 65 cm, Fine Art Print, gerahmt, Auflage 5 + 1 AP

EVA BRUHNS

www.epha.berlin

„Der Kitsch ist ein Feind der Wirklichkeit [...]“ (Erich Kästner, 1928)

„Reality is frequently inaccurate.“ (Douglas Adams, 1980)

Eva Bruhns, Berlin, seit 1970.



„Greetings From Portugal“, 2015
10,2 cm × 15,2 cm, Material: Postkarte, Auflage: offen

NILS CLAUSS

www.nilsclauss.com

location: Hoegi-dong
feeling: pound
vocabulary: the same age

위치: 회기동
느낌: 두근거리다
어휘: 동년배

Based in Seoul, South Korea, Nils has shot, directed and edited a number of award-winning music videos, short, feature and documentary films, which have been screened at various international festivals or went viral online. Initially Nils found his way into filmmaking through photography. After studying in Germany, Australia and Hong Kong, Nils completed his MFA in Cinematography at the Graduate School of Advanced Imaging Science, Multimedia and Film at Chungang University in Seoul. Born and raised in Germany, Nils has been living in South Korea since the end of 2005.



„Fototagebuch, 2008.01.16.“, 2008
20 x 8,36 cm, gerahmt 29,7 x 21 cm, C-Print, Auflage

RENATE ERBAS

www.eras-artpictures.de

Im Gestaltungsprozess meiner Foto-Arbeit beobachtet das eine Auge fotografisch, das andere findet Zusammentreffen von „Seelen“ als unwiederbringliche Momente. Gerne suche ich Motive, Menschen in ihrer Umgebung „gespiegelt, verzerrt“ um ihre Anonymität zu verstärken. Der Schnappschuss entstand während der Eröffnung des C/O BERLIN neben der Foto-Box, hier konnte „Mensch“ sein Konterfei ablichten. Dem ursprünglichen Color-Foto entnahm ich Elemente aus der Kombination Bildsequenzen, Helligkeit und Farbe und lenkte den Focus auf das Geheimnisvolle. Also, um der Faszination „DARKNESS“, in diesem Bild, Prägnanz im Ausdruck zu verschaffen, abstrahierte ich das Motiv zum Minimalismus, zum Schwarz-Weiss-Foto, meinem Lieblingsbild aus der Reihe „black & white“.

Bin geboren in Berlin, wohne in Friedenau und widme mich künstlerisch der Fotografie, Malerei und Grafik. Nach Schulabschlüssen und Ausbildung als Gebrauchsgrafikerin folgten Tätigkeiten und Weiterbildung in den Bereichen Grafikdesign in Werbeabteilungen, Reprotechnik und Digitale Bildverarbeitung FU Berlin, FH für Foto-Optik Berlin, Aquarell-Oel-Acryl-Malerei, Workshops Akademie für Malerei, Experimentelle Fotografie und Malerei, Schwarz-Weiss-Fotografie. Seit 2011 präsentiere ich in diversen Kunstforen Ergebnisse meiner künstlerischen Arbeiten.



„Invisible“, 2014
60 x 40 cm, Print auf AluDibond, Auflage 4 + 1 AP

ANDREAS FISCHER

www.moraki.de

Es ist gut, einen Freund zu haben in der Nacht.

Andreas Fischer, geb. 1961. Fotograf und Filmemacher. Nach Abitur und Fotografenausbildung Studium der Theaterwissenschaft, Psychologie und Ethnologie von 1984 – 1992. Von 1999 – 2004 künstlerisch-wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Kunsthochschule für Medien Köln im Fachbereich Fernsehen Film. Betreibt in Berlin die Firma moraki kulturprodukte für Filmproduktion und Fotografie.



„Pierre Louaver, Maler“, 2016
gerahmt 20 x 26 cm, Digitalprint, Auflage 20

FRIEDRICH GOBBESSO

www.gobbesso.de

Irrlicht 2015/16

Morgengrauen, Meer, vulkanische Formationen und Chemie als erhellender Agent: mit „Irrlicht“ betritt Friedrich Gobbesso eine Jahrtausende alte Bühne an der sizilianischen Küste, um sich diese für einen pyrotechnischen Auftritt und dessen Dokumentation zu eignen zu machen. Ein Band aus Magnesium dient dabei als gleißende Lichtquelle, die von Gobbesso in dem Lavagestein der vulkanischen Insel installiert und entzündet wird. Per Langzeitbelichtung – es handelt sich jeweils um mehrere Sekunden – werden die Ergebnisse mit einer analogen Kamera festgehalten. In „Irrlicht“ erschwert Gobbesso dem Betrachter die Orientierung. Nicht nur die eher weniger bekannte und von Natur aus unwirkliche vulkanische Umgebung oder Gobbessos Entscheidung für begrenzte Ausschnitte führen dabei zu Hindernissen. Auch das grell strahlende, teilweise leuchtende Fäden ziehende Licht des Magnesiums ist im Alltag ohne Referenz und nährt die Distanz zu den fotografischen Ergebnissen.

Friedrich Gobbesso ist Bildhauer. Seine künstlerische Arbeit umfasst Skulpturen, Installationen, Drucke und Fotografie – die Unterschiedlichkeit dieser Gebiete spiegelt Gobbessos universellen schöpferischen Ansatz wider. Geboren 1980 in Berlin, 2002 – 2008 Studiums der Bildhauerei an der Kunsthochschule Berlin (Weißensee). Friedrich Gobbesso lebt und arbeitet als freischaffender Künstler in Berlin.



„Irrlicht“, 2016
104 x 84 cm, fine art inkjet, kaschiert + gerahmt, Auflage 1/3

GERO GRIES

www.gerogries.com

1951 geboren. Ausbildung als bildender Künstler und Arzt. In den 80er Jahren vor allem als Bühnenbildner und Regisseur am Theater tätig. Seit 1989 hauptsächlich Bildende Kunst. Seit 1992 CGI (Computer Generated Images), die seit 1994 den größten Teil der künstlerischen Produktion darstellen. Seit 1984 zahlreiche Aktionen und Ausstellungen, zuletzt: Best of Digital Art, DAM Berlin (2009), Digital Space, DAM Berlin (2007), FORESIGHT, Augsburger Kunstverein (2006), Tunnelblick, DAM Berlin (2005), Digital Power, DAM Berlin (2003), natürlichkünstlich, Kunsthalle Rostock (2001), artificial life, Kunstverein Mannheim (2001), natürlichkünstlich, Haus am Waldsee Berlin (2001), .pict, Kunststiftung Poll, Berlin (2000), Digital Sunshine, Kunsthallen Brandts Klædefabrik, Odense (1999), Atelierstipendium Kunstwerke, Berlin, (1993/94), Senatsstipendium Los Angeles (1991/92), Atelierstipendium Künstlerhaus Bethanien, Berlin (1989/1990).



„Schwarzes Tal“, 2013
80 x 160 cm, Pigmentdruck, Auflage 5

MATTHIAS HAGEMANN

www.boxocam.de

Die Serie „Grenzvernetzer“ ist in Anlehnung an den Begriff „Grenzverletzer“ entstanden und reflektiert die schon zur Normalität gewordene Bewegungsfreiheit in Berlin Jahrzehnte nach dem Mauerfall. Für die Serie kreuzt der Fotograf bewußt zentrale Orte der Stadt, die vor Jahrzehnten nur unter größter Lebensgefahr erreichbar waren. Die minutenlange Belichtungszeit der Lochkamera ermöglicht es ihm, die Grenzvernetzung im Stop-and-Go-Verkehr aus der Autoperspektive zu visualisieren. Der Weg ist heute im wahrsten Sinne des Wortes frei, aber die Erinnerung an die Mauer bleibt für seine Generation untrennbar mit dem Ort verbunden.

Matthias Hagemann (*1967) arbeitet seit 1996 mit der Camera Obscura. Kernthemen seiner meist schwarz-weiß gehaltenen Fotografien sind Zeit, Geduld, oft in Verbindung mit historischen oder politischen Themen. Seine Pinholekameras stellt er meist selbst aus Film Dosen, Getränkedosen, Blechboxen, aber auch aus defekten Kameras, Kühlschränken, Lastenfahrrädern und ganzen Räumen her. Seit 2004 zeigt er regelmäßig Soloausstellungen in Deutschland, Spanien, Polen und China, internationale Gruppenausstellungen u.a. auch in USA, Chile, Frankreich, Österreich. Er ist Mitglied der Galerie ep.contemporary, Berlin. Jährlich gibt er seit über einem Jahrzehnt den BOXOCAM Camera Obscura Kalender heraus, er bietet auch Lochkameraworkshops für Kinder und Erwachsene an. Aktuell lebt Matthias in Berlin.



„Grenzvernetzer – Bernauer Straße, Berlin“, 2009
90 x 40 cm, C-Print Acryl/Alu-Dibond, Auflage 5 + 1 AP

GEORGIA KRAWIEC

www.georgiakrawiec.net

Der Feinmechaniker stammt aus ihrem Projekt RAPPORT, das Personen im Kontext ihrer Berufe zeigt. Im Gegensatz zu August Sanders Portraitreihe Antlitz der Zeit. Menschen des XX. Jahrhunderts geht es Krawiec ein Jahrhundert später nicht um ein Zeitdokument, sondern um die Individualität der Abgebildeten im Kontext der Arbeitswelt, die sie in ein subjektives Kunstprojekt einbettet.

Der Blick des Betrachters fällt auf die zum Verharren gezwungenen Persönlichkeiten, bei denen es sich um Polen und Deutsche handelt, deren Nationalität nicht erkennbar ist. Wie auch die anderen Protagonisten der Serie, so ist auch der Feinmechaniker dazu gezwungen minutenlang innezuhalten, sein Tagewerk ruhen zu lassen. Auf dem Negativ zeichnet sich ein Antlitz ohne Pose in sichtbarer Kontemplation. Die Dunkelheit der Scheinambrotypie vertieft noch den Gedanken der Entschleunigung, der nicht nur hier für die Arbeit der Künstlerin von zentraler Bedeutung ist.

* in Polen, lebt und arbeitet in Berlin & Warschau

Fotokünstlerin, arbeitet v.a. mit Lochkamera und nutzt analoge Bildmanipulation; in ihren Fotoarbeiten und Installationen beschäftigt sie sich mit den Themen Identität, Entschleunigung und Vergänglichkeit sowie mit der allgegenwärtigen Überwachung der Gesellschaft, seit 1993 zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen, Arbeiten in diversen Sammlungen, lehrt Fotografie und Fotografiegeschichte, macht Fotografieworkshops mit Flüchtlingen bei PhotoWerkBerlin oder in der C/O Berlin.



Aus dem Projekt RAPPORT: Der Feinmechaniker“, 2000 | 2010

32 cm x 32 cm, Lochkamera-Scheinambrotypie

(Silbergelatineemulsion auf Glas, Samt, Rahmen), Unikat

CARMELO NARANJO

www.carmelonaranjo.de

Carmelo Naranjo García, geboren in Cazalla de la Sierra, Sevilla, Spanien, lebt nach längeren Aufenthalten in Peking und Paris derzeit in Berlin. Ausstellungen in Barcelona, Peking, Berlin und Paris.



„Óxido“, 2016
40 x 30 cm, gerahmt 60 x 80 cm, Auflage 3 + 1 AP

STEFANOS PAVLAKIS

www.lucidwalks.de

1974 in Athen geboren und dort auch aufgewachsen. Studium in Edinburgh, Schottland (B.A. Film & Digital Media / M.F.A Fine Arts / Ph.D im Bereich Relational Aesthetics). Seit 2009 in Berlin. Hier als Gesellschafter von Story Dealer, Berlin und Expedere, The Story Factory, in zahlreichen Projekten tätig. Pavlakis beteiligt sich seit 2005 an zahlreichen nationalen und internationalen Ausstellungen und Film Festivals.



„o.T.“, 2004
29,2 x 19,5 cm, C-Print, gerahmt 23,8 x 33,3 cm, Auflage 1/7 + 2 AP

ERIC PAWLITZKY

www.ericp.de

Die Arbeit ZEHN ARTEN ZU VERGESSEN von Uta Ackermann (Autorin) und Eric Pawlitzky (Fotograf) zeigt achtzehn Texte und achtzehn Fotografien zu Gegenständen, die als autobiografische Wegmarken im Leben der Autorin stehen. Neben den großformatigen Drucken, die die Gegenstände überdimensional in aufwändig inszeniertem Licht zeigen, besteht die Arbeit aus Schachteln mit je achtzehn kleineren Prints der Motive, ergänzt um die Texte und ein Passepartout.

Eric Pawlitzky wurde 1960 in Leipzig geboren. Nach Studium und Promotion in Jena arbeitete er als Jurist, bis er sich nach mehrjährigen Studien an der Ostkreuzschule für Photographie in Berlin als Fotograf selbständig machte. In seinen fotografischen Arbeiten beschäftigen ihn Porträts und freie essayistische Projekte. Er betreibt ein Studio in Berlin.



„Erdmute“ aus der Serie ZEHN ARTEN ZU VERGESSEN, 2015
50 x 40 cm in Passepartout, gerahmt 80 x 80 cm, digitale Fotografie, Pigmentdruck
auf Brilliant Museum Satin Matte Natural 300g/m², Auflage 5+1 AP, 1/5

BARTOLOMÉ PAYERAS-SALOM

www.bartolomepayerassalom.com

FRGM

Almost imperceptible movements, fleeting, moments like signs, small illuminations

..... an intangible passing tremor

Connections with retained perceptions of previous instants, expectations

The intense experience of those indifferent moments, nothing more

A passive look, ours, unable to grasp or stop it

Cut spent space

Where does the light go when it vanishes?

Geboren in Inca (Mallorca) Spanien. Studium der Bildenden Kunst an der Universität Barcelona UB. Ausstellungen in Berlin, München, Rom, Las Vegas (USA), Barcelona, Madrid und Palma de Mallorca. Lebt und arbeitet in Berlin.



„FRGM 26f“, 2016
100 × 60 cm, Digitales Bild auf Aluminium, Auflage: Unikat

MARC PESCHKE

www.marcpeschke.de

„After This Darkness There Is Another“ entsteht seit 2006 zumeist nachts auf Reisen durch Deutschland, Kroatien, Montenegro, Italien, Portugal und Spanien. Die Serie ist nicht vollendet, ganz im Sinne des Titels: After This Darkness There Is Another.

Marc Peschke: Mein fotografischer Zyklus „After This Darkness There Is Another“ ist ein subjektives, fragmentarisches Tagebuch. In der immer neuen Zusammenstellung der offenen Serie verdichtet sie sich zu einem poetischen, mehrdeutigen Ganzen. In gewisser Weise ist diese Serie surrealistisch und auch anti-fotografisch: Es geht mir um Verunklärung und Verschlüsselung des Vorgefundenen. Dennoch sind es Streifzüge durch mein Leben. Kein Bild ist inszeniert, keines gestellt. Ich suche nicht nach Motiven – sie begegnen mir. Der Wiener Fotohistoriker Timm Starl über „After This Darkness There Is Another“: „Die dunkle Abteilung gefällt mir sehr gut: Es sind diese Ansichten ohne Horizont, die man nicht zum Fotografen zurückverfolgen kann – und einem daher der eigene Standpunkt fraglich wird.“

Marc Peschke, 1970 in Offenbach am Main geboren, lebt in Hamburg und Wertheim am Main, wo er als Kurator den exklusiven Kunstraum „Atelier Schwab“ mit betreibt. Arbeitet als Kunsthistoriker, Kulturjournalist und Texter. Seit 2008 eigene Ausstellungen im In- und Ausland. Marc Peschkes Arbeiten sind in verschiedenen Sammlungen vertreten.



„Bar Paraiso“, 2008
aus der Serie „After This Darkness There Is Another“. Auflage 7 + 2 AP

STEPHAN REISNER

www.stephanreisner.de

Finsternis gefällt mir besser als Dunkelheit, die Finsternis hat eine andere Tiefe. Solange man noch etwas sieht, ist die Dunkelheit als Medium der Verschleierung und Gefahr durchaus zu begreifen. Erst wenn nichts mehr zu erkennen ist, verlieren sich die Unterschiede: Die Lesbarkeit der Welt verlegt sich auf andere Sinne, sie ändert ihre Schrift. Die Dunkelheit als Bedrohung wird nur da sinnfällig, wo Licht existiert beziehungsweise wo zwischen Sichtbarem und Undurchdringlichem unterschieden werden kann. Die Dunkelheit gemahnt uns daran, dass die Dinge auch anders aufgefasst werden können. Zu sehen und gutes Licht zu haben, ist bequem. Man kann sich andererseits an die Dunkelheit gewöhnen. Die Dunkelheit wird dennoch oft als Synonym benutzt für anderes: Böses, Unmenschliches, sie ist negativ konnotiert. Es sei denn, es geht um Bereiche des Lebens, die wir vor anderen verbergen möchten, unsere Körper, unsere Privatsphäre, unsere Abgründe. Immer dann nehmen wir die Dunkelheit ganz selbstverständlich in Gebrauch, sie bietet Schutz, ist uns geradezu willkommen.



Autor & Photographer. Schreibt für diverse Medien, Verlage und Künstler.

„Braille I“, 2015
C-Print auf Aludibond, 29 x 20 cm, Unikat

CHRISTIAN REISTER

www.reister-images.de

Man trifft nachts in Berlin die seltsamsten Gestalten.
Auch Ratten und Schweine wie dieser.

Christian Reister ist Fotograf, Gestalter und Fotobuchmacher.
Er lebt und arbeitet in Berlin.



„Hund, Berlin“, 2015
80 x 120 cm, 4/0 Digitaldruck/Papiertapete, blueback 120, offene Edition

JÖRG SCHMIEDEKIND

www.schmiedekind.berlin

Krieg, Sprengung, Einebnung, Neubau, Abriss, Rekonstruktion ...
Stadt- und Baugeschichte mit ideologischem Eifer.

Geboren 1963 in Ludwigshafen am Rhein, Architekt und Stadtfotograf,
lebt und arbeitet seit 1984 in Berlin.



„Schinkelplatz, Berlin-Mitte“, 2016
40 x 60 cm, Pigmentdruck auf Hahnemühle-Baryta, Auflage 12 + 1 AP

ALEXANDRA SCHRAEPLER

www.bildsache.de

Als Künstlerin interessiere ich mich besonders für Raumtransformationen und Zwischenräume. Räumliche Überlagerungen, die den ursprünglichen Bildraum verunklären. Räume, die das Unfertige, das Ungestaltete und Verlassene offenbaren, Bereiche im Übergang von einem Zustand zum nächsten. Dem Betrachter eröffnen sich neue Erfahrungsebenen: Durch die Irritation der herkömmlichen Raumwahrnehmung einerseits und die Sensibilisierung für Zwischenräume im urbanen Kontext andererseits.

Mein Liebling zum Thema DARKNESS ist dieses Foto aus der Serie „Palast der Republik“: Aus dem dunklen, verlassenem Raum fällt der Blick milchig-getrübt auf einen Ausschnitt der sich wandelnden Stadt. Das Foto ist für mich ein Synonym für Berliner Zwischenräume.

Geboren 1967 in Stuttgart, lebt und arbeitet in Berlin; 1993 Stipendium am Royal College of Arts, London; 1995 Meisterschülerin an der Universität der Künste Berlin bei Prof. Schoenholtz; 1997 1. Staatsexamen Bildende Kunst, UdK Berlin; 1999 2. Staatsexamen Bildende Kunst, Berlin; 2006-2013 Mitglied der Produzentengalerie "en passant", Berlin.



„Palast der Republik Berlin, Nr. 7“, 2005
C-Plattenprint, 30 x 45 cm, Auflage 10 + 1 AP

ENNO SCHRAMM

www.ennoschramm.de

Immer wenn mir das Bild jener traurigen Nacht vor Augen tritt, die für mich die letzte Zeit in der Stadt bedeutete, immer wenn ich mich an die Nacht erinnere, in der ich so viel Liebes verließ, fällt aus meinen Augen auch jetzt noch ein Tropfen.

(Ovid: Tristia 1, 3)

*1981, Berlin, Studium: UdK Berlin (GWK), Sorbonne Paris (Arts & Médias)



„Es wird wieder Licht sein“, 2016
21 × 29,7 cm inkl. Rand / Passepartout, C-Print auf Hahnemühle, Unikat

TORSTEN SCHUMANN

www.torstenschumann.de

Torsten Schumann, 1975 in Dresden geboren, ist ein Berliner Künstler und fotografiert vorgefundene Situationen und Dinge im urbanen Raum.

2012 erhielt Torsten Schumann den Arte Laguna Preis in Venedig und 2015 den OPUS Kulturmagazin Fotopreis. 2014 nahm er an Ausstellungen der Royal Photographic Society in London, dem Künstlerhaus Dortmund, der ArtinBox Galerie Prag sowie der Humble Arts Foundation New York teil und wurde mit dem Award der Berliner Liste geehrt. 2015 wurden seine Arbeiten auf dem Festival Circulation(s) in Paris und in der Ausstellung Context 2015 des Filter Photo Festivals in Chicago gezeigt.

Torsten Schumanns Fotografien sind u.a. in der JPMorgan Chase Art Collection New York vertreten.



„Sehenden Auges“, 2014
60 x 40 cm, Archival Pigment Print auf Baryt,
(Aufnahme auf Film), gerahmt, Auflage 5 + 2 AP

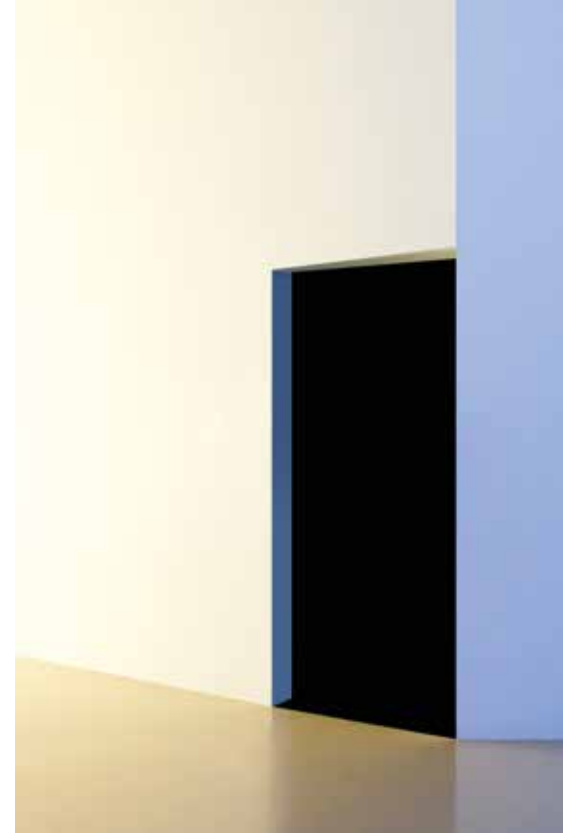
SILVIA SINHA

www.in-response.de

Dunkelheit wird häufig mit negativen Eigenschaften assoziiert wie z.B. Gefahr, Kälte, Orientierungslosigkeit, etc., während Helligkeit Positives symbolisiert. Dunkelheit ruft häufig Ängste hervor, fördert aber auch unsere Fantasie um das Nichtsichtbare. Für mich als Fotokünstlerin ist „Dunkelheit“ immer wieder auch kreatives Stilmittel zur Steigerung einer Komposition zwischen den Helligkeitskontrasten. Da mein Hauptthema die abstrakte Fotografie im Raum ist, bediene ich mich vorgefundener „Dunkelräume“ als kompositorisches Element bei der Bildfindung des „eigenen“ Raumes.

Ich fotografiere ausnahmslos in Farbe und experimentiere dabei mit den unterschiedlichen Schattierungen von Licht und Dunkelheit; denn beides ist für mich untrennbar. Dunkelheit bzw. Schwarz als Farbe ist für mich ein wichtiges Element, das die Leuchtkraft der umliegenden Farben, Konturen und Formen verstärkt.

Geboren 1960 in Wiesbaden, lebt und arbeitet in Berlin. Studium Wirtschaftsübersetzerin. Kam 2002 über die Zusammenarbeit mit bildenden und darstellenden KünstlerInnen zur freien Fotografie. Widmet sich seit 2006 eigenen künstlerischen Projekten. Seit 2009 kontinuierliche Ausstellungstätigkeit im In- und Ausland.



„O.T.“, 2015
60 x 40 cm, Lambda Print gerahmt 80 x 60 cm, Ed. 5 + 1 AP

MARTINA TEEPE

www.martinateepe.de

Martina Teepe arbeitet als Kostümbildnerin, Designerin und Kinderbuchautorin und lebt in Berlin. Bekleidungsdesignstudium an der Universität der Künste Berlin. Diplom bei F.C. Gundlach. Arbeitsaufenthalte u.a. in Israel, Italien, Griechenland, Österreich, Frankreich und Spanien.



„o.T.“, Istanbul 2009
40 x 30 cm, C-Print gerahmt, Edition 3 + 1 AP

SABINE WILD

www.sabine-wild.com

In ihren Fotografien widmet sich Sabine Wild übersehenen Orten und obskuren Strukturen. Gemeinsam ist ihnen die nächtliche Durchdrungenheit. Nahezu menschenleere Aufnahmen mit eindringlicher Lichtführung und Schärfentiefe führen Facetten des Unbehausten und des Geheimnisvollen vor Augen. Die Arbeiten zeigen Eindrücke an den Rändern der Stadt, bizarre Nicht-Orte der Architektur und Momentaufnahmen alltäglicher, beiläufiger Gefüge. Diese Schönheit des Disparaten lässt unsichere wie verheißungsvoll freie Räume entstehen, die sich jenseits unseres Tagesverständes befinden.
Andrea Schraepler

Geboren 1962 in Padua, Italien. Lebt und arbeitet seit 1985 in Berlin. Studium der Germanistik, Linguistik und Spanisch. Freie Fotografie seit 2003. 2007-2008 Seminar bei Jonas Maron an der Ostkreuzschule für Fotografie. 2005 Gründungsmitglied der Produzentengalerie „Galerie en passant“, heute ep.contemporary. 2009-2014 Jurymitglied Stiftung Kunstfonds, Bonn. Seit 2008 Initiatorin und Organisatorin des jährlich stattfindenden Kulturrundgangs Südwestpassage Kultour in Berlin Friedenau.



„L1003206“, 2015
21 x 29,7 cm, C-Print auf Hahnemühle Photorag, Auflage 5+1 AP

SABINE WÜRICH

www.sabine-wuerich.de

Die Serie MALGIL, zu der dieses Bild zählt, entstand 2000 als Reaktion auf das Wiedererstarken der alten politischen Kräfte unter Putin und ist bis heute unverändert aktuell: Seit 2000 wurden und werden eine große Zahl an russischen Oppositionellen und Journalisten ermordet. Die Fotos der Serie zeigen alltägliche Orte im Moskau der Jahrtausendwende und entstanden unter Bezugnahme der Schriften des russischen Dichters Daniil Charms (1905-1942). Seine vermeintlich absurden Geschichten spielen zu Zeiten von Stalins Diktatur, der im Rahmen politischer „Säuberungen“ mehrere Millionen angeblicher und tatsächlicher Gegner verhaften ließ. Viele von ihnen wurden ermordet oder kamen durch die unmenschlichen Bedingungen in den Straflagern, in die sie deportiert worden waren, ums Leben. Charms, der 1931 das erste Mal verhaftet wurde und 1942 in einem Leningrader Gefängnis starb, karikierte in seinem Werk das staatstragende System und leistete dadurch Widerstand.

Geboren 1962, Fotokünstlerin, lebt und arbeitet in Berlin. Sie entwickelt Kunstprojekte zu gesellschaftspolitisch relevanten Themen, die in Publikationen und Ausstellungen veröffentlicht werden. Projekte (Auswahl): Operation Heimkehr, Bundeswehrsoldaten über ihr Leben nach dem Auslandseinsatz (2012-2016) | Den Dom durften wir nie betreten, ehemalige Zwangsarbeiter*innen berichten (2005-2009) | Der ferne Osten, Fotografien aus Ostdeutschland (1989-2009) | Das Gedächtnis der Orte, Spuren nationalsozialistischer Verbrechen (2001–2004)



Moskau, B.-Golowin-Gasse, aus der Serie „MALGIL“, 2005
60 x 90 cm, Barytabzug auf MDF

IMPRESSUM

DARKNESS

SHOW YOUR DARLING II – 26 fotografische Positionen

Vernissage: Samstag, 18. Februar 2017, 19:00

Ausstellung: 19. Februar 2017 – 18. März 2017

Finissage: Samstag, 18. März 2017, 19:00

Öffnungszeiten: samstags 15:00 – 21:00, sonntags 15:00 – 18:00

Ausstellungsort und Kontakt:

Atelier Sabine Wild

Eschenstr. 4

12161 Berlin

wild@kunstwild.de

mobil 01577-1900472

www.showyourdarling.de

Layout: Sabine Wild

Deckblatt: Ruben Braun

Das Copyright für die hier abgebildeten Werke liegt bei den teilnehmenden KünstlerInnen. Eine Nutzung ist alleinig mit ausdrücklicher, schriftlicher Zustimmung der Rechteinhaber/innen erlaubt.

